

# "Freunde habe ich euch genannt"

Autor(en): **Fürst, Mauritius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **71 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030839>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## «Freunde habe ich euch genannt» (Joh 15, 15)

Abt Mauritius Fürst

---

«Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine grössere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiss nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe» (Joh 15, 12–15).

Das Wort «Freund» kommt im Neuen Testament nicht oft vor, man findet es etwa zur Verdeutlichung von Alltagssituationen und in Gleichnissen. Nur der Evangelist Johannes bedient sich der Worte «philos» (Freund) und «philein» (in Freundesliebe zugetan sein) im Hinblick auf die Beziehung zu Christus. Daher kann es für uns interessant sein, der Bedeutung dieses Ausdrucks, der eines der Ziele der Predigt des Johannes angibt, einmal nachzugehen und uns zu fragen, was für Gestalten bei Johannes die Freunde des Herrn sind, die er uns konkret vor Augen stellt, um uns zu zeigen, wohin er uns führen will. Dabei entdecken wir, dass das vierte Evangelium uns eine Sammlung von Bildnissen der Freunde des Herrn vorlegt, die, jedes auf seine Art, Aspekte der engen Freundschaft mit Jesus, dem fleischgewordenen Wort unter uns, verdeutlichen.

Was sind das für Freunde? Wir wollen vor allem fünf Namen herausgreifen, denen man noch andere beifügen könnte; aber diese fünf sind solche, auf die sich die Worte «philos» und «philein» ausdrücklich beziehen oder bei denen die Freundschaft mit Christus so zutage tritt, dass sie einen Aspekt der Beziehung zu Jesus verdeutlichen können.

Wer ist der Freund, der uns zuerst unter diesem Namen vorgestellt wird? Es ist «der Freund des Bräutigams» (3, 29), nämlich *Johannes der Täufer*, der sich über das Nahen des Bräutigams freut, dem er schon im Schoss seiner Mutter wunderbar begegnen durfte. Er freut sich, auch wenn er seine unverhüllte Gegenwart nicht deutlich sieht, auch wenn er vor der Tür bleibt. Doch er freut sich nichtsdestoweniger, denn wie er versichert, «er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden» (3, 30). Hier findet sich ein wesentlicher Zug der Freundschaft mit Jesus, der einen interessanten Vergleich mit der Gestalt des Nikodemus ergäbe. Während Nikodemus ganz mit sich beschäftigt ist, mit seiner eigenen Situation und dem erreichten Prestige, freut sich Johannes, weil der andere sich durchsetzt: der andere wächst, und er nimmt ab.

Das zweite Beispiel einer Freundschaft ist das der *Jünger des Johannes*, die Jesus zu sich in seine Wohnung einlädt: «Kommt und seht! Da gingen sie mit und sahen und blieben jenen Tag bei ihm» (1, 38 f.). Hier finden wir ausgedrückt, was Markus von den Zwölf insgesamt sagt: Jesus erwählt sie, um sie «bei sich zu haben» (Mk 3, 14). Hierin liegt ein anderer Zug der Freundschaft mit Jesus: auf Dauer bei ihm verweilen aus freien Stücken und sich mit ihm in seinem Daheim wohl fühlen.

An dritter Stelle steht ein Schwesternpaar: *Marta und Maria*. Jede von ihnen bringt einen besonderen Zug der Freundschaftsbeziehung zum Ausdruck. Maria steht hier – ganz anders als in der Darstellung des Lukas – für das liebevolle Dienen: Sie ist es, die Jesus zweimal die Füße salbt. Marta geht ihm als vertrautem Freund entgegen und redet offen und schlicht mit ihm in einem Zwiegespräch, das Hören und Vertrauen bestimmen. Hier liesse sich auch der Unterschied zur Samariterin herausstellen. Während diese völlig befangen ist und ihre Aussagen, eine nach der andern, vorsichtig abwägt, ohne sich eine Blöße zu geben, ohne die Hauptsache auch nur zu berühren, redet Marta Jesus gleich mit grösstem Vertrauen geradeheraus an: «Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiss ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben» (Joh 11, 21 f.). Marta steht in unmittelbarem Einvernehmen mit dem Herrn, das es ihr ermöglicht, die Dinge, die sie auf dem Herzen hat, ganz ungetrübt mitzuteilen.

Die vierte Gestalt ist *Lazarus*, von dem es ausdrücklich heisst: «den du liebtest», «der, den Jesus liebte» oder «der Freund» Jesu. Während man in den andern Fällen sehen kann, wie sich die Liebe zu Jesus äussert – Johannes bahnt ihm den Weg, die beiden Jünger bleiben gern bei ihm, Maria dient ihm, Marta pflegt mit ihm das vertraute Gespräch –, ist es bei Lazarus anders. Es ist schwer festzustellen, worin das besondere Zeichen seiner Freundschaft besteht; denn Lazarus tut nichts, er redet nicht, er handelt nicht, man weiss nicht, wer er ist, und er wird nicht genau charakterisiert.

Wenn wir also auch hier eine Eigenart entdecken wollen, so wäre es – da Lazarus nichts tut – die, dass Jesus alles tut: Jesus ist es, der sich seine Freunde aussucht, und man braucht sich nicht durch eine Besonderheit auszuzeichnen, denn die erste Besonderheit der Freundschaft besteht darin, dass man sich aussuchen lässt: «Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt» (15, 16). Man beachte auch, dass diese Stelle unmittelbar auf den Vers folgt, der eine entscheidende Aussage über die Freundschaft enthält. Lazarus stellt, so kann man wohl sagen, jemand dar, den Jesus liebt,

weil Jesus es so will, und der Jesu ersten Schritt in diese Richtung gern annimmt.

Die fünfte Gestalt, die alle andern übertrifft, ist der Jünger, der als Ältester, als Gereifter im Glauben, das Wort hört und verkündet. Es handelt sich um den *Apostel Johannes*, den «Jünger, den Jesus liebte», von dem öfter die Rede ist. Warum diese geheimnisvolle Gestalt? Ganz sicher hat sie im Rahmen des vierten Evangeliums den Stellenwert eines Zielpunktes. Sie lässt uns erkennen, wie uns die Zustimmung zum Geheimnis der Menschwerdung bis hin zu der innigen Gemeinschaft mit dem Herrn führen muss, von der vor allem beim letzten Abendmahl und am Schluss des Evangeliums die Rede ist, wo er der Jünger genannt wird, der sich beim Paschamahl an die Brust Jesu gelehnt hat.

Es ist deutlich geworden, dass diese Botschaft des Johannes nicht darauf abzielt, eine Theorie oder lehrhafte Thesen aufzustellen, sondern sie will uns dazu drängen, zum Herrn ein neues, inniges, vertrautes Verhältnis zu erwerben, nämlich einer seiner Freunde zu werden und zu sein.

(Vgl. Carlo M. Martini, in «Glaubhaft ist nur Liebe»; Herderbücherei, Sonderband 1993, S. 66–69.)

---

**Die Liebe ist Grund  
Ziel und Bewegkraft  
jeder inneren Regung  
und Licht in Nacht  
und Dämmerung.**

Bruno Stephan Scherer

Aus «Zuversichtlich in den neuen Tag».